

[Generalprobe zur Modellvorführung.]

Das gab gestern keine geringe Aufregung im Oesterreichischen Museum auf dem Stubenring. Bühnenatmosphäre, aneinanderprallende Bühnentemperaturen, ganz jener Wirrwarr, wie man es im Theater vor jeder Premiere erlebt. Es galt die Generalprobe zur großen zweiwöchigen Modellvorführung, die Montag beginnt. Und das ist wahrhaftig eine Erstaufführung von Bedeutung. Denn vom Montag angefangen wird sich im Museum die erlesenste Wiener Schneiderkunst vorstellen, die diesmal wahrhaftig nur nach eigenen Ideen und denen der beratenden Künstler geschaffen hat, und sie wird den Beweis zu erbringen haben, daß sie lebensfähig ist, daß sie den höchstgespannten und vornehmsten Ansprüchen genügen kann. Der große Saal im Museum ist in ein kleines Bühnenhaus umgewandelt. Die Wände sind weiß und zartrosa tapeziert, die Decke silbergrau und die Deckenbeleuchtung wirkt diskret und erwärmend. Bei der Generalprobe war die kleine Bühne noch ungehobelt, aber die graziosen, schlanken Mädchen, die hinauf und herab wandelten, büßten dadurch an Eleganz nichts ein. Unten im Zuschauerraume saßen mehrere Herren, Künstler, die leitenden Geister der Wiener Werkstätte, Hofrat Vetter vom Gewerbe-förderungsamt, die Seele der ganzen Wiener Kunstgewerbe-evolution, dem die Wiener Mode, wenn sie siegreich bestehen kann, dereinst ein Denkmal setzen müßte. Hofrat Vetter wird die Premiere am Montag mit einer kurzen Rede einleiten und dann den Modelldamen der Firma Grünbaum das Spiel überlassen. Diese Mädchen waren es auch, die gestern bei der Generalprobe die neuen Modelle zu ungezählten Dutzenden über die Bühne trugen. Das ist leichter gesagt, als getan. Ein junger Wiener Maler war bei der Probe so gewissermaßen Regisseur, und es war härteste Regiearbeit, die er leistete. „Fräulein, Sie von links und Sie von rechts“, „Fräulein, nicht so langsam und gravitatisch gehen, sondern wie eine Dame eben auf der Straße geht“, „Meine Damen, um Himmels Willen, keine symmetrische Gruppe bilden, sondern durcheinander zwanglos stehen“, „Fräulein, mehr kapriziös sitzen“, „lächeln“, „die Hände in die Taschen“. So ging das fort und fort, bis alles klappte. Ueber die Hauptsache, die Kostüme und Kleider selbst, die man an den Modellen bei der Generalprobe sah, soll heute noch nichts ver-raten werden. Nur so viel sei gesagt, daß es durchaus keine Sensationen, keine Bizarrerien, keine Revolution gibt. Vor-nehmste Gebiegenheit, Stil, peinlichste Sauberkeit in der Detail-arbeit sind die Hauptmomente der neuen Kostbarkeiten. Der Glockenrock bleibt, er ist noch immer kurz, jede Farbe ist er-laubt. Aber, wie gesagt: es ist nicht üblich, nach Generalproben den Inhalt zu verraten. Das Premierenpublikum will selbst sehen und urteilen. Der Andrang allerdings wird groß sein, und wer seine Karte zu einer der Vorführungen noch nicht hat, wird sich eilen müssen. Eine große Modenpremiere im neunzehnten Kriegsmonat — das aber ist wohl ein Ereignis, das niemand in den schwülen glutvollen Julitagen 1914 vorausgesagt hätte! — Die Vorführungen von Frauenkleidern österreichischer Er-zeugung an lebenden Modellen auf der Bühne der Mode-ausstellung im k. k. Oesterreichischen Museum (1. Bezirk, Stubenring 5) unter dem Protektorat der Erzherzogin Isabelle finden am 7., 8., 11., 15., 17., 19. und 21. d. um halb 5 Uhr nachmittags statt. Die Karten zum Preise von 10 Kr. für jede Vorführung und Programme sind tagsüber und vor der Vor-führung im Ausstellungsbureau (1. Bezirk, Stubenring 5) er-hältlich. Der Reingewinn ist der Gesellschaft vom Roten Kreuze gewidmet.